

durchlaufende Vorlesungen: Die Geschichte der Liturgie im Lateinischen Bereich, und Theorie und Praxis des Liturgischen Gesanges, wurden täglich gehalten. Der Berichterstatter und Dom Edmund Kestel, OSB, von Conception Abbey, Missouri, teilten sich in diese Aufgabe. Dazu wurde ebenfalls täglich eine Einführung in das Offizium des nächsten Tages durch den glühenden Liebhaber der Psalmen, Father Mathis, gegeben. Acht Vortragsreihen von je einer Woche Dauer behandelten Probleme, die für einen weiteren Kreis von Interesse waren: Dom Godfrey Diekmann von St. John's Abbey, den sakramentalen Lebensweg als den christlichen Weg, Professor Willis Dwight Nutting von der University of Notre Dame die Art, wie ein Laie die Liturgie anschaut, Pfarrer H. A. Reinhold von Sunnyside, Washington, Kirchen und Friedhöfe, Msgr. R. Hillenbrand von Chicago, die Stellung der Liturgie in der Katholischen Aktion, Pfarrer Bernhard Laukemper von Chicago, die Stationskirchen und die Messen der Fastenzeit, Dom Beda Scholz von Conception Abbey, das Kirchenjahr, Dom Damasus Winzen von St. Paul's Priory, Heilige Schrift und Kirchenjahr, und der hochwürdige Herr Gerald Ellard, S.J., Professor für Liturgie, die Ziele und Objekte der Liturgischen Bewegung. Es steht mir als einem der Beteiligten nicht an, ein Urteil über den Inhalt dieser Vorträge zu geben. Doch darf ich aus der Wirkung auf die Hörer feststellen, daß besonders die Vorträge „Kirchen und Friedhöfe“ und „Heilige Schrift und Kirchenjahr“ durch die geistvolle und lebendige Art der Vortragenden den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen haben. In allen Vorträgen war die Diskussion äußerst lebhaft, wie ja überhaupt die freie Aussprache in den Vereinigten Staaten nach einem Vortrag geliebt wird. Aber hier war es ein ganz persönliches Interesse, das die Hörer dazu veranlaßte. Es war sehr günstig, daß in der ersten Augustwoche die Tagung der Katholischen Aktion für das ganze Land in Notre Dame stattfand, so daß die Teilnehmer beider Kurse sich über gemeinsame Probleme austauschen konnten.

Den Abschluß des akademischen Tages machte die gesungene Complet, an der viele Studenten und Hörer auch aus den anderen Kursen, die gleichzeitig abgehalten wurden, mit wachsender Freude und anwachsenden Stimmen teilnahmen. Rührend war der Eifer, mit dem vor allen die Teilnehmer des letzten Krieges, die am Rand des Campus in notdürftig errichteten Baracken wohnen, mit ihren jungen Frauen die Complet und den nachfolgenden sakramentalen Segen mitsangen. Es ist viel Idealismus in Amerika. Wenn er, wie in Notre Dame, zum Höchsten und zum heiligen Dienst der Gemeinschaft hingelenkt wird, wird er sich zum Segen für Kirche und Land auswirken. Es besteht die begründete Hoffnung, daß der glückliche Beginn einer jährlichen Hochschule für Liturgie sich zu einer bleibenden Einrichtung entwickeln wird. Pläne für die nächsten vier Jahre sind schon gefaßt. Die volle Verwirklichung der Absichten des seeleneifrigen Father Michael Mathis und seiner Mitarbeiter liegt in Gottes Hand.

Univ.-Prof. Dr. P. Thomas Michels, OSB

ENTWICKLUNG DER LITURGISCHEN ARBEIT IN SPANIEN

Die in Barcelona erscheinende neue Zeitschrift „Revista Liturgica“ (I, 1) schreibt in einem programmatischen Vorwort an ihre Leser u. a. über die liturgische Bewegung in Spanien:

Wir sind schon weit vom Jahre 1912 entfernt, aber wir heutigen Freunde der Liturgie sind Söhne der ersten fünfzehn Jahre unseres Jahrhunderts, Jahre, die Vorläufer jener Bewegung waren, die wir heute erleben. In sehr kurzer Zeit,

kurz nach der Verlautbarung des „Motu proprio“ Pius X. über die Kirchenmusik, folgten in unserer Diözese (sie zog in ihren Einflußbereich auch alle anderen Diözesen dieser Provinz und viele darüber hinaus) die folgenden wichtigen Ereignisse: Kongreß für Kirchenmusik (1912), Kongreß der christlichen Kunst (1913) und Erscheinen der Zeitschrift „Christliches Leben“, die dazu bestimmt war, den fruchtbaren Liturgischen Kongreß (1915) vorzubereiten und fortzusetzen. So machtvoll wie der von den namhaftesten Persönlichkeiten unserer kirchlichen Welt — immer im Einklang mit der Hierarchie — ausgehende Impuls, so weit und tief waren die Ergebnisse auf dem Gebiete des geistigen Lebens.

Tatsächlich übertrafen die Früchte alle Erwartungen. Das Meßbuch ist bereits bevorzugtes Gebetbuch fast der Gesamtheit der Gläubigen; im Wiederaufbau, in der Wiederherstellung und Ausschmückung der Kirchen offenbart sich eine fast einmütige liturgische Geschmacksrichtung; in den Seminaren wurde dem Unterricht in der Liturgie und im gregorianischen Gesang die gebührende Bedeutung eingeräumt; und, was am wichtigsten ist, in den „Scholae Cantorum“ wurde eine stets wachsende Zahl von Gläubigen zusammengefaßt.

Warum soll nicht als Ergänzung einer so weiten und großartigen Bewegung eine Zeitschrift darnach streben, den noch nicht Überzeugten die Schätze der Heiligung nahezubringen, die im offiziellen Kult der Kirche enthalten sind, um in ihnen den Wunsch wachzurufen, diese Schätze besser kennenzulernen und an ihnen aktiv teilzunehmen; zu pflegen die Liebe zum gregorianischen Gesang und diejenigen, die ihn pflegen, über seinen Geist und seine korrekte Ausführung zu belehren; die Mißbräuche zu bekämpfen und die Nachlässigen an die Existenz einer kirchlichen Gesetzgebung in Sachen des Kultes zu erinnern; die Tätigkeit unserer „Scholae Cantorum“ bekanntzumachen und als Band der Einheit unter ihnen zu dienen?

Nachdem die erwähnte Zeitschrift „Vida Cristiana“ (Christliches Leben) ihr Erscheinen eingestellt hat und es schwierig ist, die Lücke mit einer gleichwertigen Publikation auszufüllen, warum nicht wenigstens mit einer anderen, bescheideneren Publikation den gleichen Idealen dienen, die diese Zeitschrift ausgedrückt hatte in ihrem Wahlspruch: „In aedificationem corporis Christi“?

Das war der Wunsch der Direktoren der „Scholae Cantorum“, ein Wunsch, der nach vielen tastenden Versuchen und notwendigen Verzögerungen sich kristallisierte in dieser Zeitschrift, die sich zur Richtschnur nimmt die Worte Pius X., welcher sagte: „Die aktive Teilnahme der Gläubigen an den heiligen Mysterien und dem öffentlichen und feierlichen Kult der Kirche ist die erste und unerläßliche Quelle des christlichen Geistes.“

Wir glauben, daß mit dem Gesagten unser Programm genügend umrissen ist. So wie unsere Bewegung geboren ist aus den richtungsgebenden Anweisungen des Papstes, so werden wir unerschütterliche Treue bewahren dem Geiste und dem Wortlaut dieser Orientierung.

Über die liturgische Arbeit in den letzten zehn Jahren berichtet Heft 1 der „Revista Liturgica“: Die „Scholae Cantorum“ sind das Hauptarbeitsgebiet. 1941 fand am Seminar zu Barcelona eine große Tagung statt, an welcher dreißig Schulen mit zirka 600 Sängern teilnahmen; besondere Erwähnung verdient die vollendete Rhythmik des Gesanges. Ein Bericht über die Gregorianischen Chöre der einzelnen Pfarren wurde gegeben. — 1942 war eine Zusammenkunft aller gregorianischen Gruppen der Diözese Barcelona in San Cugat del Vallés. Bemerkenswert ist, daß bei dieser Gelegenheit fast alle Teilnehmer das Abzeichen der „Scholae Cantorum“ trugen, welches für die ausgebildeten Sänger geschaffen wurde. Über 1000 Sänger haben es damals bereits erworben. 1943 hielt in San José Oriol H. H. Vicente Piera einen Vortrag über das Thema „Die Schönheit des Gregorianischen Gesanges ist untrennbar verbunden mit dem Charakter

der Anbetung. Er muß betend gesungen werden“. — Ebenfalls 1943 wurde in der Basilika U. Lb. Frau der Könige in El Pino eine Pontifikalvesper gefeiert, an welcher 1000 Sänger teilnahmen. Der Bischof äußerte bei dieser Gelegenheit den ausdrücklichen Wunsch, daß keine Pfarre ohne Scholae Cantorum sein möge. Im gleichen Jahr fand in San Cugat del Vallés eine große Ehrung für Gregorio Sunyol statt, an welcher u. a. auch der Hochwürdigste Abt von Montserrat teilnahm. — 1944 und 1947 tagten in der spanischen Hauptstadt ein eucharistischer und ein katechetischer Kongreß, bei welchem auch Besprechungen über Liturgie und sakrale Kunst unter dem Vorsitz von Abt Sunyol abgehalten wurden. Bei den liturgischen Feiern wechselten Sänger der Scholae Cantorum mit den Seminaristen ab; für ihre mustergültigen Gesänge konnten sie die Glückwünsche des päpstlichen Nuntius entgegennehmen. An dem katechetischen Kongreß nahmen im Stadion von Montjuichalle Seminaristen und Mitglieder der Scholae Cantorum der Diözese teil. Am Choralgesang beteiligten sich 60.000 Kinder. — In einzelnen Pfarren wurden liturgische Wochen abgehalten. — An den verschiedenen Konservatorien von Spanien wurden Lehrstühle für Gregorianischen Gesang errichtet; in Barcelona erhielt Miguel Altisent die Berufung auf diesen Lehrstuhl.

Die noch immer wirksamen Grundlagen für die liturgische Arbeit dieser Zeit sind die

BESCHLÜSSE DES LITURGISCHEN KONGRESSES VON MONTSERRAT 1915

Wir entnehmen ihnen folgendes:

1. Die aktive Teilnahme der Gläubigen an den hl. Mysterien und an der öffentlichen und feierlichen Anbetung der Kirche ist die erste und unerläßliche Quelle des wahren christlichen Geistes, die universelle und fruchtbarste Form des Gottesdienstes und der sicherste Weg zur Erreichung der eigenen Heiligung.
2. Die Teilnahme des gläubigen Volkes an den liturgischen Handlungen muß vollständig sein durch Anschluß an die hl. Texte und Teilnahme am Gesang.
3. Da das hl. Meßopfer Zentrum der Liturgie ist, haben die Gläubigen dafür Sorge zu tragen, daß ihre Anteilnahme an der Meßfeier mit einem Höchstmaß innerer und äußerer Teilnahme verbunden sei, so daß sie sich in gewissem Sinn als Mitzelebrierende mit dem Priester fühlen und sich mit nichts anderem befassen als mit dem eigentlichen Opfer.
4. Die Pfarre, ursprünglich Zelle der hierarchischen Institutionen und direktes Werkzeug des Hirtenamtes des Bischofs, ist die Heimat der Christen. Daher müssen sie mit allen Mitteln zu ihrem Leben und ihrer Entfaltung beitragen, indem sie an ihren Feiern teilnehmen, insbesondere am Hochamt als dem offiziellen und feierlichsten Akt der Liturgie in der Pfarre. Dabei darf nie vergessen werden, daß das christliche Leben umso stärker und die apostolische Tätigkeit umso wirksamer sein wird, je stärker die Lebenskraft der Pfarre sich geltend macht und je besser die Liturgie gepflegt wird.
5. Da die Liturgie die fruchtbarste Methode der Erziehung des Geistes zur Führung eines christlichen Lebens ist, müssen alle, die mit der religiösen Erziehung betraut sind, dafür sorgen, ihr den Charakter einer wahren liturgischen Katechese als lebendige Glaubenslehre und Vorbereitung der Gläubigen zur aktiven Teilnahme an den Kulthandlungen zu geben.
6. Damit die Popularisierung der liturgischen Frömmigkeit wirksam werden kann, muß die Kenntnis und der Gebrauch der offiziellen Bücher der Kirche in der Volks- und Muttersprache vorbereitet werden. Der Kongreß empfiehlt zu diesem Zweck das Eucologium der ersten katalanischen Übersetzung liturgischer Bücher, die von ihm selbst herausgegeben worden sind.
7. Der liturgische Kongreß von Montserrat proklamiert in Ehrfurcht als Norm für die liturgische Wiedergeburt die Richtlinien, welche der Papst ihm gegeben hat.